

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und des königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 127.

Donnerstag den 10. März 1904.

98. Jahrgang.

Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion oder beim Verleger... Bezugs-Preis... Einzelhefte...

Anzeigen-Preis

die 6spaltige Petitzeile 25 A... Anzeigen-Preis... Einzelhefte...

Das Wichtigste vom Tage.

* Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß die jüdische Regierung im Bundesrat ihre Stimmen gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes abgegeben hat.

Loyola, Scherl und Bülow.

Erst vor Kurzem beherrschte und eine offizielle Korrespondenz darüber, daß der Oberstleutnant des Fürsten Bismarck „Quinto non movero“ die Nichtsignatur der heutigen Regierungsgesellschaft sei.

Wir sehen keine Notwendigkeit für die Aufhebung, keine Wichtigkeit außer der parlamentarischen. Und nun müssen wir gegen den Grafen Bülow die schwere Anklage erheben, daß er, um sich seine Situation im Parlament zu erleichtern, die höchsten Güter der Nation zu Handlungsmitteln macht.

Wahrscheinlich, mag dieser Wahnsinn auch noch so viel Methode haben. Wir wissen wohl, so weit ist es noch nicht — noch nicht der § 1 des Gesetzes, aber wie lange? Das Zentrum geht einfach nach Einnahme der ersten Schanze zum Sturm auf das Hauptziel über und verlangt die Zulassung des ganzen Ordens.

im Gegenteil mit einem bewundernswürdig geschulten, intellektuell hochstehenden Gegner zu tun, aber dem Willen ist er insofern nicht unähnlich, als ihn mit der menschlichen Gesellschaft kein Band verbindet, das sein Handeln lenkt.

Der russisch-japanische Krieg.

Es kommt wieder etwas Leben auf die Kriegsschlüsse. Es hat, wie wir noch in einem Teile der Auflage unseres heutigen Morgenblattes melden konnten, eine neue Beschäftigung Port Arthur.

Seuilleton.

Ein angenehmes Erbe.

Roman von Viktor von Reizner.

Nachdem sie weit über eine Stunde geseht hatten, wußten sie sich doch endlich, den Waldhüter zu melden, welcher auch gleich darauf in den Speisesaal bescheid kam.

„Hinto, laß Gnade vor Recht ergehen“ — redete ihm auch der Pfarrer vor — „der arme Teufel konnte doch gar nicht wissen, wie viel dir an deinen Hirschen liegt.“

und die ironischen und drohenden Blicke, die man ihm zuwarf, ließen ihn das Schreckliche befürchten.

„Wenn du mich damit zu beruhigen gedenkst, dann erreichst du nur das Gegenteil“ — entgegnete sie ihm — „denn eher kann ich an ein Unglück, als an eine solche Möglichkeit glauben.“